39. Jahrgang. Mittwoch, 4. August. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22703.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Miquel und die Goldwährung.

Die Aeußerungen des Ministers v. Miquel in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Juli über die Gold- und Doppelwährung haben, wie bekannt, der „Köln. Ztg.“ Veranlassung zu einigen Bemerkungen gegeben, nach denen Herr v. Miquel, nachdem der Staatsrath vor einigen Jahren seine Erörterungen über die Währungsfrage abgeschlossen hatte, bei einem Essen des brandenburgischen Provinzial-Landtages in Gegenwart des Kaisers betont haben soll, daß auch er ein überzeugter Anhänger der Goldwährung sei. Diese Mittheilungen sind geeignet, eine gewisse Ueberraschung hervorzurufen. Es ist doch erinnerlich, daß im Staatsrathe eine Beschlußfassung über die Währungsfrage überhaupt nicht erfolgt ist und daß bei den Berathungen dieser Körperschaft kein Mitglied der Regierung sich zu Gunsten der Goldwährung ausgesprochen hat. Der Staatsrath hat sich damals damit einverstanden erklärt, den Erfolg der vom Reichskanzler in Uebereinstimmung mit dem preußischen Staatsministerium unternommenen Schritte zur Einleitung von Verhandlungen wegen einer internationalen Regelung der Währungsfrage abzuwarten. Der Versuch ist, wie von vornherein nicht anders zu erwarten war, gescheitert, da die englische Regierung, ohne deren Mitwirkung nichts erreicht werden konnte, ohne Umschweife erklärte, daß sie sich von Verhandlungen keinen Erfolg verspräche. Andererseits ist aber auch bekannt, daß Herr v. Miquel in jener Zeit im Reichstage durchaus nicht als überzeugter Anhänger der Goldwährung gesprochen hat, seine Ausführungen vielmehr bei den Bimetallisten die Hoffnungen erweckten, daß Herr v. Miquel mit ihren Bestrebungen einverstanden wäre.

Nun haben sich zwar unsere Silberfreunde stets als Optimisten gezeigt; sie sind immer geneigt gewesen, Thatsachen und Aeußerungen zu ihren Gunsten auszulegen. Wenn sie auch den Aeußerungen Miquels gegenüber in diesen Fehler verfallen sind und diese vielleicht nicht hinlänglich geprüft haben, als sie den preußischen Finanzminister als Gesinnungsgenossen in Anspruch nahmen, so muß man doch anerkennen, daß sie in diesem Falle nicht zu sehr getadelt werden können. Herr v. Miquel hatte es damals in der That verstanden, seine jetzt behauptete Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Goldwährung so wenig hervortreten zu lassen, daß die Anhänger der Goldwährung schwerlich auf den Gedanken kommen konnten, in ihm einen Mitkämpfer erblicken zu dürfen. Sie konnten dies bisher um so weniger thun, als von der Aeußerung Miquels bei dem Brandenburger Landtagsessen merkwürdigerweise damals in der Oeffentlichkeit nichts bekannt geworden ist.

Wenn jetzt auf einmal betont wird, Herr von Miquel habe sich damals als überzeugter Anhänger der Goldwährung bekannt, so kann man sich der Vermuthung nicht entschlagen, daß Hr. v. Miquel gegenwärtig nicht wünscht, seine Aeußerungen im Abgeordnetenhause so ausgelegt zu sehen, daß er auch im Punkte der Währungsfrage agrarische Neigungen hege.

Eine „Palastrevolution“ am Zarenhofe.

Mit der Reise der Kaiserin-Wittwe von Rußland nach Kopenhagen, die vielfach so ausgelegt wurde, als ob die Gemahlin Alexanders III. und Tochter des Königs Christian einem Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiserpaar aus dem Wege gehen wolle, soll es nun doch noch eine andere Bewandtniß haben. Das kroatische Blatt „Hrvatsko Pravo“ theilt darüber eine Version mit, die auch der gewöhnlich gut unterrichtete „Hamb. Corresp.“ mit dem Bemerken wiedergiebt, „daß die Geschichte schon ein Körnchen Wahrheit enthalten mag“. Es heißt:

„Die fortschrittlichen Bestrebungen des Zaren Nikolaus II. haben, wie in der Petersburger Gesellschaft colportirt wird, beinahe zu einer Palastrevolution geführt, in die die höchsten Hofkreise verwickelt waren. Es war anfangs Mai dieses Jahres, als die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna nach dem Rathe einiger Reactionären am Hofe die Nachricht verbreiten ließ, Zar Nikolaus leide noch an den Folgen des Schlages, den ihm bekanntlich ein fanatisirter Japaner auf den Kopf versetzt hatte. Die Verwundung war eine leichte und ist vollständig ausgeheilt, von den Folgen des Schlages ist keine Rede, vielmehr ist der Zar in dieser Richtung vollständig gesund; wenn er sonst etwas nervös ist, so hat man dies blos der Katastrophe gelegentlich seiner Krönung in Moskau zuzuschreiben. Die angebliche Krankheit des Zaren sollte im Einverständniß der Kaiserin-Wittwe mit Pobedonoszew, Meschtscherski, Woronzow-Daschkow dahin ausgenutzt werden, daß Zar Nikolaus bewogen werde, sich für längere Zeit in's Ausland zu begeben und der Kaiserin-Wittwe die Regentschaft zu überlassen. Wie es nach der Rückkehr des Zaren ausgesehen hätte, das hält man für vollkommen klar. Von all dem habe der junge Kaiser erst einige Tage vor der geplanten Ausführung des Werkes Kenntniß erhalten, und zwar habe ihm Baron Fredericks, nach einer anderen Version Graf Murawjew, die Intrigue enthüllt. Nach dem Rathe Fredericks habe der Zar sodann eine Abtheilung seiner Leibgarde in einem Saale versammelt und darauf die genannten Persönlichkeiten zu sich berufen. Als dieselben versammelt waren, theilte er ihnen mit, daß er von allem Kenntniß habe. Alle wurden verwirrt und geriethen in noch größere Unruhe, als der Zar eine Thür öffnete, und sie im Nebensaale die getreue Leibwache erblickten. Als guter Sohn machte er seiner Mutter nicht den geringsten Vorwurf, um so schärfer war der Tadel, den der Zar gegen den Hofminister Woronzow-Daschkow aussprach, welcher den Auftrag erhielt, sofort seine Demission zu geben, was auch geschah. Fredericks wurde sein Nachfolger, und eine weitere Folge des Vorganges dürfte die sein, daß die Kaiserin-Wittwe ihren ständigen Aufenthalt in Kopenhagen nimmt.“

Deutschland.

Ueber die Kündigung des Handelsvertrages wird den „Berl. N. N.“ aus London geschrieben:

„Es ist wohl das erste Mal, daß engliche Blätter eine wichtige Nachricht, welche die Beziehungen Großbritanniens zu einer auswärtigen Macht berührt, auf dem Umwege über das Ausland (über Berlin) erfahren. Ich kann positiv versichern, daß man in den Redactionsstuben der Fleetstreet aufs höchste, und ich muß hinzufügen, aufs angenehmste überrascht wurde. Selbst die von amtlichen Kreisen begünstigten Telegraphenagenturen wußten nichts von dem Beschluß. Herr Chamberlain wird nicht verfehlen, in den nächsten Tagen sich als einen Wohlthäter und Mehrer des commonwealth feiern zu lassen. In der That wäre ohne seine Mitwirkung die Entschließung nimmer erfolgt. Der leitende Staatsmann Großbritanniens ist nur zögernd und ungern den imperialistischen Drängern zu Willen gewesen. Ich höre von unbedingt unterrichteter Seite, daß z. B. noch an dem Freitage, welcher der Flottenschau vorausging, Lord Salisbury in klarster und unzweideutigster Form seine Abneigung gegen die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland zum Ausdruck brachte. Und bei einer anderen Gelegenheit hat der Premier geäußert, daß, wenn er schon mancherlei zu Gunsten der Procedur anerkennen möchte, er den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für einen günstigen ansehe und zwar vom Standpunkt der allgemeinen Beziehungen zum deutschen Reiche. Mit Ausnahme einiger berufsmäßigen Deutschenhetzer hat die gesammte Londoner Presse an die Mittheilung des Vorganges nur den Ausdruck der bestimmten Hoffnung geknüpft, in Deutschland (seit langer Zeit sieht man sogar wieder einmal die Worte „our German friends“ ohne ironischen Beigeschmack gebraucht) werde man in der Maßregel nur eine vom Standpunkt der colonialen Interessen Englands unausweichliche Wendung erblicken, und es werde sich auf geschäftsmäßiger Grundlage schon ein gutes Verhältniß zwischen den beiden Staaten herstellen lassen.

Magdeburg, 3. Aug. Der **Kaiser** und die Kaiserin werden am 25. August zur Enthüllungsfeier des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. hier eintreffen.

* **Berlin**, 3. Aug. Der neugewählte Rector Professor **Schmoller** gehört seit 1881 dem Lehrkörper der Berliner Universität an. Er ist einer der hervorragendsten deutschen Nationalökonomen und gehört auch in die Reihe der viel angegriffenen Kathedersocialisten und begegnet sich in seiner volkswirthschaftlichen Anschauung durchweg mit Prof. Adolf Wagner. Politisch ist er den Nationalliberalen zuzurechnen. Er steht im 60. Lebensjahre.

* **[Der Kaiser und Hahnke.]** Wie die „Krzztg.“ erfährt, bedauert es der Kaiser aufs tiefste, daß die Leiche des auf der Nordlandreise verunglückten Lieutenants zur See v. Hahnke nicht aufgefunden werden konnte. Auf kaiserlichen Befehl ist die Unfallstelle vorläufig durch einen Mast markirt und wird später durch einen Gedenkstein kenntlich gemacht werden.

* **[Der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein]** ist über Königswinter nach Wiesbaden abgefahren.

* **[Kronprinzessin Sofie von Griechenland]**, die Mitte August am Hoflager zu Wilhelmshöhe erwartet wird, wie es heißt, kommt erst das zweite Mal seit ihrer Vermählung mit ihrem kaiserlichen Bruder zusammen. Das erste Mal berührte sie auf der Durchreise Berlin und war nur einige Stunden im Neuen Palais, denn das Verhältniß zu ihrem Bruder war seit ihrem Uebertritt zur Religion des Gatten getrübt. Der Kaiser, der früher jede Woche mit dieser Schwester Briefe austauschte, hielt an der Auffassung fest, daß der Confessionswechsel seiner Schwester nicht hätte ohne die Zustimmung des Hauptes der Hohenzollernfamilie, als obersten Landesbischof der evangelischen Kirche erfolgen dürfen. Allerdings war der Uebertritt preußischer Prinzessinnen bei Ehen mit russischen Großfürsten nie ohne Einwilligung des regierenden Herrschers erfolgt. Kronprinzessin Sofie trat aber auch erst als verheirathete Frau, gleich der Königin Marie von Baiern, über, und war jedenfalls der Ansicht, daß sie nicht mehr Hohenzollernfürstin, sondern griechische Kronprinzessin sei.

* **[La recherche de la fraction est interdite.]** Gegenüber der Auffassung des Fürsten Bismarck, daß, um den Schutz der nationalen Arbeit zu erreichen, Anhänger der verschiedensten politischen Parteien heranzuziehen seien unter Betonung des Grundsatzes: „La recherche de la fraction est interdite“, vertritt das „Volk“ den Standpunkt, daß die Nationalliberalen auszuschließen seien. Das Blatt äußert u. a.:

„Trotz aller Schoose und Henls können wir Leute, die sich seinerzeit einstimmig gegen das Verbot der Judeneinwanderung erklärt haben, nicht für berufene Freunde des Bauernstandes ansehen.“

Dann dürfte das Stöcker'sche Organ consequenterweise auch das gesammte Centrum, die Mehrheit der Reichspartei, darunter den Abg. v. Kardorff (!!), endlich auch den gegenwärtigen Führer der Conservativen im Reichstage, von Levetzow, nicht als „berufene Freunde des Bauernstandes“ ansehen, da alle diese gegen den Antrag betr. das Verbot der Judeneinwanderung gestimmt haben.

* **[Für Dr. Bruno Wille]** scheint die mit seiner Verhaftung in Graz beendete Agitationstour in Oesterreich doch noch einen ziemlich günstigen Ausgang genommen zu haben. Der Berliner freireligiösen Gemeinde wurde Sonntag vom Abgeordneten Vogtherr mitgetheilt, daß Wille bereits am 15. d. Mts. in der Berliner Ressource vor der Gemeinde wieder sprechen werde.

* **[Die erste deutsche Doctorin der Rechte]** ist Fräulein Anita Augspurg, welche soeben in Zürich das juristische Doctorexamen bestanden hat. Fräulein Augspurg war früher Schauspielerin und hat dann unter anderen Universitäten auch München besucht. In Berlin, wo die Frauen nur

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

18)

Bissinger steht da mit gefalteten Händen, seine dünnen Haare flattern im Nachtwind. Seine Knie schlottern, jeder Nerv in ihm zittert. Himmel und Erde drehen sich um ihn. Raketen und Schwärmer fliegen zischend und prasselnd in feurigen Bogen über ihn weg auf's Dach — oder ihm um den Kopf wie glühende Bremsen. Rußiger Qualm entquillt unter dem scharfen Luftzug den Fackeln und ringelt sich wie eine schwarze Riesenschlange um die Altane, wo Bissinger steht, als wolle sie ihn und das Haus erdrücken.

Der Rugmeister liest weiter:

„Der Hochbräu ist a Reicher, thuat aber doch no speculiren,
Wie er 'n Armen sei Sach' no kunnt' abdisputiren.
Der Müller vom Windbruch thuat eh' scho lang husten,
Den Glatzkopfeten thuat's nach sei'm Madel no g'lusten —
Und der Platz mit der Sagrinne sticht'm in d' Aug'n,
Der that gar so guat zu 'ra Sagmühl'n taug'n!
Z'erst thuat er 'n Müller sei G'schäft ruiniren
Und nachderhand thuat er ihn z' todtschikaniren.
So kann er dann leichter dös Haus an sich bringe
Und 's Dierndl, so moant er, zum Heirathen zwinge.
Pfui Teuf'l, wo hat denn der Alte sei G'wiss'n —?
Dös hat sich schon lang an ihm d' Zähn' außabiss'n!“

Ein wahrhaft teuflisches Gelächter folgt dieser Strophe. Und nun repetirt der ganze Chor:

„Scham di doch, scham di doch!
Pfeifst bald selm auf'm letzten Loch.
Laßt di nit belehren?
Willst di nit bekehren?“

Erneutes G'rewellen. — Immer mehr schwillt der Lärm an, so mißtönend, als wären die Angeln der ganzen Welt rostig geworden und ächzten und kreischten.

Der Gefolterte wankt, seine zwei Wächter halten ihn aufrecht. Der Rugmeister beginnt [illegible]

„Der Hochbräu hat'n Buab'n, den haut er glei z'samm',
Wann die zwei mitananander a' Streitigkeit ham.
Will der Sohn nit a Ruach sei, wie sei Herr Papa,
Na jagt er 'n zum Teufel — in 'n Tod vielleicht aa —“

„Habermeister, laßt's gut sein — i kann's nimmer mit ansehen — schau den Vater an — wie er dasteht!“ flüstert Lenz mit bebenden Lippen.

Der Rugmeister verstummt — es geht ein Gemurmel durch die Reihen — der Hochbräu ist zusammengebrochen — er liegt leblos auf dem Boden der Altane. Die Männer, die ihn bisher hielten, winken herunter: „Laßt's gut sein, er kann nimmer!“

„Der hat g'nuag! Jetzt zieh'n wir um a Haus weiter“, brüllt der Haufe und setzt sich in Bewegung.

Lenz ist bei Gemming und dem Habermeister.

„Geh n'auf zu dein'm Vater und schau nach ihm —“ sagt Gemming ernst.

„Ja, wie kann i denn jetzt — in der Masken? Da thät er ja sehen, daß i bei dem Treiben mitg'macht hab' — und müßt' mi verfluchen. — Morgen geh' i zu ihm und mach' alles wieder gut. Ach Gott — der alte Mann — wie er dag'standen ist —! Habermeister — i fürcht', i hab' mich schwer versündigt!“

„I hab' dir g'sagt, 's wird dich reuen, wärst davon blieben — jetzt bist amal derbei und kannst nit dessertiren“, erwidert der Habermeister kurz, nimmt Schild und Schwert des Kaisers Karl von der Linde und stellt sich wieder an die Spitze des Zugs.

Und weiter wälzt sich das Getümmel die Straße entlang. Entsetzen schreitet vor ihnen her. — Wo sie vorbeikommen, schließen sich Thüren und Läden — alles flieht in die Häuser — die Straße ist wie gefegt, so öde und menschenleer, der Weg frei — gemieden wie das Bahngeleis, wenn der Zug kommt. So gefürchtet wie jener, ist dieser Zug! Hinter den Läden bekreuzen sich die Leute. — „Die Haberer! Jesus Maria, bei wem treiben sie noch?“ Immer näher kommt das Wuthgeheul und der Fackelschein. — Am Ende der Dorfstraße liegt ein größerer Platz, mit Bäumen besetzt und in der Mitte ein steinerner Brunnen. Da machen sie Halt — gerade vor dem Pfarrhof — und werfen die Fackeln zusammen — daß die Lohe hoch aufschlägt und den Himmel roth färbt.

„Um Gotteswillen, die brennen's Pfarrhaus z'samm'!“ schreit die Haushälterin und läuft die Treppe hinauf, um den Herrn zu rufen. Der aber kommt ihr völlig angekleidet entgegen.

„Retten Sie sich“, sagte er kalt. „Ich bleibe hier. Der Mesner arbeitet längst an der verrammelten Thür zur Glockenstube, er muß gleich fertig sein, dann läuten wir Sturm.“

Die Haushälterin will zur Hinterthür hinausfliehen, aber da tönt ihr ein energisches „Halt!“ entgegen. Alle Ausgänge sind besetzt, ebenso die Fenster des Erdgeschosses.

„Zu Hilf', zu Hilf'! Jetzt müss'n wir bei lebendigem Leib verbrennen“, schreit die Haushälterin aus den Mansarden herunter.

Der Vorsteher und die Gemeindeverordneten kommen gerannt: „Die Spritzen, um Gottes Willen — die Spritzen!“

Aber ein Dutzend Flintenläufe starren ihnen entgegen: „Wir passen schon selber auf d' Fackeln auf, wenn man uns in Ruh' laßt!“ ruft der Habermeister mit seiner gebieterischen Stimme. „Wir sind verantwortlich, wenn was passirt. Mordbrenner sind wir nit, dös steht nit einmal im Bannbrief, der uns doch alle Schandthaten aufbringt. — Rugmeister lies!“

Der entrollt sein Papier und liest:

„Jetzt woll'n ma 'm Herr Pfarra a wen'g illuminiren,
Daß er besser siecht, wann er Brief schreibt zum Leutdenunciren,
Und seinra Köchin, der thun ma a Habermuß kochen
Von dem Haber, der wo sie scho all'weil hat g'stochen.
Jetzt kommen S' nur 'raus, Hochwürden, Herr Pfarrer,
Und bleiben S' nit all'weil so a schweigsamer, starrer,
Bei uns können S' lerna, wie ma ehrliche Leut'
Zur Schand' und zum Spott macht für ewige Zeit.
Und hat ma ihna d' Ehr' und Seligkeit g'nomma,
Na treibt ma s' in d' Höll und hat sei Spiel g'wonna —“

„In der Kirchen gelt,
War a Haberfeld,
Und dös Haberfeld
Hat der Pfarrer b'stellt,
Aber trieben sei
Hat er ganz allei' —
Möcht' halt lieber glei
Selm a Habrer sei!“

Singt jetzt der Chor von ein paar hundert Stimmen und die Lärminstrumente schlagen, blasen und schmettern den Tact dazu.

„Ja, kommt denn der Herr Pfarrer nit' raus?“ brüllt der Haufe ungeduldig. „Oder ist's ihm ebba noch z' kalt — müssen ma noch a bißl mehr einheizen?“

Ein paar „Unholde“ springen herzu und werfen aufs neue Pechkränze in die Flammen, daß sie wild emporlodern. Jammergeschrei von allen Seiten des Dorfes: „Dös gibt a Unglück — löscht doch — löscht!“

„Wann der Pfarrer warm g'nua hat — löschen ma scho —!“ ist die Antwort — und wieder brüllen die Rasenden: „'raus, Pfarrer, 'raus —“ Und das Auflärmen beginnt in seiner ganzen Furchtbarkeit. — Die Hitze auf dem Platz und in den Köpfen der gereizten, wartenden Menge, der Qualm und der Pechgeruch — die Verwirrung wird immer größer. Bis zur Dachhöhe steigen die Flammen empor, schon fangen Fenster im Pfarrhause an zu zerspringen. Das Zögern des Geistlichen facht die Wuth, und die Wuth das Feuer an. Vergebens wehrt der Habermeister mit dem Schwerte Kaiser Karls ab — aus dem Spiel ist Ernst geworden, auch er hat die Herrschaft über die entfesselten Geister verloren. — Da geht die Thür auf und der Pfarrer tritt bedeckten Hauptes mitten unser sie hinein: „Nun, was soll's?“

„Kapp 'runter — die Kapp 'runter, Pfarrer!“ wiehert es ihm hundertstimmig entgegen.

„Nein! die Mütze bleibt auf meinem Haupt“, sagt der eisige Mann, ohne mit der Wimper zu zucken. „Glaubt ihr, ich lasse mich auf eure Kindereien ein?!“

„So, jetzt sind's Kindereien?!“ ruft der Habermeister. „Und heut in der Kirch' waren's Verbrechen? Also wegen einer Kinderei hat man uns zu Schuften g'macht und thuat uns den Herrgott verweigern?!“

Jetzt ist der Damm gebrochen, — die Wuth hört kein Gebot mehr. Sie dringen heran, immer enger, im Kreis um den Unerschütterlichen, der ihnen nichts als Hohn entgegensetzt und ruhig mit dem Käppchen auf dem Scheitel, die Hände auf dem Rücken, der Bewegung zusieht, als handle es sich um ein Naturschauspiel.

Schon strecken sich Hände aus, ihm die Kopfbedeckung herunterzureißen, — er weicht nicht einen Schritt, mit dem Schild und Schwert muß ihn jetzt der Habermeister selbst vor Thätlichkeiten schützen — denn das hieße die eigene Ehre schänden.

„Zurück!“ herrscht er sie an. „Seid ihr noch

als Gaftzuhörerinnen zugelassen werden, wurde sie s. Z. mit ihrem Antrage auf Immatriculation zurückgewiesen. Die Doctorin war eine der Hauptruferinnen im Streite, als es galt, gegen die den Frauen im Bürgerlichen Gesetzbuch zugewiesene Rechtsstellung **Protest** einzulegen. (Sie ist vor einiger Zeit auch einmal in Danzig rednerisch aufgetreten.)

* **[Prozeß Mirbach.]** Die Hauptverhandlung gegen den Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn v. **Mirbach** wegen Beleidigung des Verlegers Sedlatzek, welche zum 11. August angesetzt war, ist vorläufig bis nach den Gerichtsferien vertagt worden. Herr v. Mirbach ist zwar von seinem Urlaube nach Berlin zurückgekehrt, doch ist sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Sello, behindert, den Termin persönlich wahrnehmen zu können.

* **[Zug nach links im Centrum.]** In der Centrumspartei wird sich nach Ansicht der „Köln. Volksztg." bei den nächsten Wahlen im großen und ganzen ohne Zweifel ein starker Zug nach links bemerkbar machen. Die Conservativen dürften sich nicht wundern, wenn das Centrum jedenfalls mit den Freisinnigen und sogar mit den Nationalliberalen zusammengehen würde, um die Wahl eines sogenannten Conservativen zu verhindern. Denn gegenwärtig sei die conservative Partei besonders gefährlich, weniger wegen ihrer Grundsätze als wegen ihrer grundsatzwidrigen praktischen Bestrebungen.

München, 2. Aug. Die **Kaiserin** hat an den Bezirksamtsassessor, Frhrn. v. Pechmann, ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn ersuchen läßt, für alle ihr in Tegernsee und Umgebung zu Theil gewordenen Kundgebungen freundlicher Gesinnung ihren herzlichsten Dank nochmals zum Ausdruck zu bringen.

Japan.

* **[Japans Zukunft.]** Eine für Japan sehr schmeichelhafte Wahrsagung hat ein in ganz Korea hoch angesehener Gelehrter aus der Provinz Hamgjöngtao in einem großen „Die Zukunft Ostasiens" betitelten Werke veröffentlicht. Li-Tai-Kei, der große Prophet, spricht darin: „In vier bis fünf Jahren wird ein Krieg zwischen Japan und Rußland ausbrechen. Japan wird an der Küste der Provinz Hamgjöngtao die russischen Kriegsschiffe vernichten und seine Truppen in Keiko an's Land setzen, damit diese nach Sibirien eindringen, während die Flotte Wladiwostok erobert. Dann wird Rußland Frieden schließen und alles Gebiet im Osten vom Amur an Japan abtreten." — Trotz des Hasses der Koreaner gegen die Japaner ist aber der koreanische Prophet gegen Japan noch viel freigiebiger, indem er an anderer Stelle verkündet: „In hundert Jahren wird die Freundschaft zwischen China und Japan abermals ein Ende nehmen. Es wird dann ein großer Krieg entbrennen und das siegreiche Japan die chinesische Hauptstadt Peking erobern und seine Herrschaft über ganz Ostasien ausdehnen." — Die „Osaka-Asahi-Schimbun" bemerkt dazu ganz trocken: „Das Geschwätz des 60jährigen Kindes ist geradezu lächerlich."

Coloniales.

* **[Die evangelische Missionsthätigkeit]** in den deutschen Colonien breitet sich in erfreulicher Weise aus. Ganz besonders hat sich die Schulthätigkeit der evangelischen Missionen entwickelt. In Togoland werden die evangelischen Missionsschulen von 812 Schülern besucht. In Kamerun finden wir über 3000 evangelische Schüler (3171), in Südwest-Afrika 1740, in Deutsch-Ostafrika 2025, auf den Bismarck-Inseln 1700 und auf den Marschall-Inseln 1115, in Summa in allen evangelischen Schulen unserer Colonien 10 567 Schüler.

* **[Kautschukhandel.]** Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat eine Verordnung über den Kautschukhandel erlassen, die am 1. Januar 1898 in Kraft tritt. Die Verordnung, welche mit fast einstimmiger Gutheißung der betreffenden amtlichen Stellen und kaufmännischen Kreise erlassen wird, bezweckt den Schutz der Kautschuk producirenden Pflanzen und die Abwehr von absichtlichen Verfälschungen des Kautschuks.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Kiel, 3. Aug. Der Chef des Militärcabinets General v. **Hahnke** traf heute früh hier ein und begab sich alsbald an Bord der „Hohenzollern". Um 9 Uhr waren der Kriegsminister v. **Goßler** und der Chef des Civilcabinets v. **Lucanus** zum Vortrag bei dem **Kaiser**. Als Zeitpunkt der **Abfahrt** des Kaisers von Kiel nach **Petersburg** ist nunmehr der Abend des 4. August in Aussicht genommen.

Berlin, 3. Aug. Fürst **Hohenlohe** begiebt sich zunächst zum Kaiser nach Kiel. Dem „Lokalanz." zufolge hatte sich Hohenlohe in einer Sänfte von Aussee nach Kainisch tragen lassen müssen, um den Bahnanschluß nach Wien zu erreichen.

— Nach der „Kreuzztg." begiebt sich Finanzminister v. **Miquel** morgen nach **Wiesbaden** zur Fortsetzung seiner vor 6 Wochen unterbrochenen Kur.

— Gestern verstarb in **Davos** der Director im Bautenministerium Dr. **Dückers**.

— Professor Friedrich **Geselschap** hat bei der Akademie sein Amt als stellvertretender Vorsitzender der Senatssection für bildende Künste **niedergelegt** und überhaupt auf die Würde eines Senators verzichtet, weil ihm seitens des Ministers ein Monitum wegen unterlassener Urlaubsanmeldung zu Theil geworden war.

— Eine sonderbare **Protestversammlung** gegen die **Musikkritik des „Vorwärts"** wurde Montag Abend abgehalten. Der socialistische Reichstagsabgeordnete **Kunert** referirte über das Thema: „Richard **Wagner**, ein Revolutionär auf dem Gebiete der Kunst", wobei er die Art, wie der große Tondichter von dem Hauptorgan der socialdemokratischen Partei behandelt werde, als „unwürdig" bezeichnete. Er meinte, das Proletariat könne mit Stolz Wagner als Revolutionär für sich reklamiren. Die Anwesenden waren mit Kunert einverstanden und ertheilten ihm Vollmacht, den Standpunkt der Versammlung gegenüber der Redaction des „Vorwärts" zu vertreten.

Christiania, 3. Aug. Der Storthing hat in der heutigen Sitzung den bisherigen **Roggenzoll** aufgehoben und hat folgende **neuen Zollsätze** angenommen: Pferde 50 Kronen per Stück, Hornvieh 5 Oere per Kilo Lebendgewicht, Schafe 2 Kronen per Stück, Schweine 10 Oere per Kilo, Margarine 4 Oere per Kilo. Die neuen Zollsätze treten am 5. August in Kraft.

Petersburg, 3. Aug. Zur Begrüßung des deutschen Kaisers und der Kaiserin treffen hier Abordnungen der deutschen Colonien in Riga, Reval, Moskau, Warschau und Odessa ein.

Konstantinopel, 3. Aug. Eine **türkische Flottendivision** hat Befehl erhalten, nach **Kanea** abzufahren.

Zu den Wetterkatastrophen.

Berlin, 3. Aug. Der **Kaiser** hat den vom Hagel Geschädigten in den Reichslanden weitere 15 000 Mark gespendet.

Für die von dem Unwetter Beschädigten ist in Berlin ein **General-Comité** für ganz Deutschland in der Bildung begriffen, an dessen Spitze sich die städtischen Behörden stellen wollen. Die „Deutsche Tagesztg." verlangt für die von dem Unwetter Beschädigten sofortige Staatshilfe im größten Stil.

Der Commandant des Panzers „Württemberg" hat 200 Mk. gesammelt von Offizieren und Mannschaften des Panzers, um für den nothleidenden Theil der Bevölkerung des Landes, dessen Namen ihr Schiff trägt, ein Scherflein beizutragen.

Dresden, 3. Aug. Der **König** und die **Königin** spendeten für die vom Hochwasser Geschädigten 20 000 Mk.

Ratibor, 3. Aug. Die „Oberschlesische Zeitung" meldet: Die **Oder steigt** rapide, seit gestern um 1,10 Meter. Aus Oesterreich wird ein größeres Steigen gemeldet, da gestern und heute Gewitter und größere Niederschläge stattgefunden haben.

Danzig, 4. August.

* **[Stadtverordneten - Sitzung am 3. August.]** Vorsitzender Herr Steffens; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Fehlhaber, Dr. Damus, Dr. Bail, Dr. Ackermann, v. Rozynski, Voigt und Director Kunath.

Nach Bewilligung von Urlaubsgesuchen nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Dankschreiben, von dem Eingang des Jahresberichts der hiesigen Bauinnung und von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 17. Juli.

Herr Director Kunath hatte bisher auf dem Etablissement der Gasanstalt eine Dienstwohnung, während die unter seiner Leitung stehenden Bureaux der Gas- und Wasserwerke theils hier, theils im Rathhause verstreut untergebracht waren. Es hat sich, zumal es auch im Rathhause in Folge der stets wachsenden Geschäfte an Platz fehlt, das dringende Bedürfniß herausgestellt, jene technischen Bureaux in dem Etablissement der Gasanstalt zu vereinigen. Es soll dazu die Wohnung des Herrn Kunath eingerichtet und letzterem die zum 1. Oktober frei werdende Parterrewohnung auf dem benachbarten städtischen Grundstück an der Steinschleuse 2b, welche bisher für 1250 Mark vermiethet war, eingeräumt werden. Die Versammlung wird um ihre Zustimmung zu diesem Arrangement und zur Absetzung der bisherigen Miethe von 1250 Mark vom 1. Oktober ab ersucht und ertheilt dieselbe einstimmig ohne Debatte.

Genehmigt wird dann die Vermiethung zweier Lagerplätze auf dem Bleihof für jährlich je 500 Mk. an die Handlung Haurwitz u. Co. und die Gesellschaft „Weichsel" auf 5 resp. 1 Jahr nach kurzer unerheblicher Debatte über letzteren Punkt; die Uebertragung der Pachtung des Kohlenhofes Burgstraße 14 von der Handlung G. Riemeck an Hrn. Anton Eycke.

Zu einer langen Debatte führte eine Vorlage, betreffend den Austausch von zwei dem Stadtlazareth gehörigen Landparzellen links neben der großen Allee zwischen dieser und dem sog. Galgenberge mit Landstücken, welche zu Kirchhofszwecken von den Gemeinden St. Marien, St. Nikolai und königl. Kapelle s. Z. angekauft sind. Der Tausch soll zu dem Zweck geschehen, das im vorigen Jahre von der Stadt für einen event. Lazareth-Neubau oder andere größere Bauanlagen angekaufte 44 000 Quadratmeter große Gelände am Heiligenbrunner Communicationswege zu arrondiren und um 24 000 Quadratmeter zu vergrößern.

Der für diese Vorlage ernannte Referent Herr Dr. Liévin wies zunächst darauf hin, daß die Baulichkeiten des städtischen Lazareths am Olivaerthore unzureichend seien und daß die Verwaltung der räumlich getrennten Station für Irre und Sieche in der Töpfergasse viele Schwierigkeiten verursache. Es handele sich darum, ob diese Uebelstände durch eine Vergrößerung des Lazareths am Olivaerthore oder durch einen Neubau beseitigt werden sollten. Was nun das erstere betrifft, so sei das niedergelegte Wallterrain sehr theuer, auch werde das Geräusch, welches die Nähe des Centralbahnhofes verursache, den Kranken schädlich sein, so daß dieses Project ausgeschlossen sei. Wenn also ein Neubau in Betracht komme, so käme für denselben zunächst das in Rede stehende Land an der Allee in Betracht. Das dem Stadtlazareth gehörige Terrain, welches ausgetauscht werden solle, liege zwischen zwei Kirchhöfen und sei deshalb für Lazarethzwecke ungeeignet, da die Nähe der Begräbnißstätten auf den Zustand der Kranken ungünstig einwirken würde. Auch der Umstand sei in Erwägung zu ziehen, daß auf diesem Terrain eine spätere Vergrößerung der Anlage ausgeschlossen sei. Dagegen eigne sich das Terrain, welches durch den Umtausch gewonnen werde, im Verein mit dem schon im Besitz der Stadt befindlichen ganz vorzüglich zu dem Bau einer größeren Lazarethanlage. Das Land sei billig, die Lage sei sehr günstig, denn die Gegend sei ruhig, geschützt und freundlich. Man könne allerdings den Einwand erheben, daß die Lage zu entfernt sei und daß der Transport der Kranken und der Materialien Kosten und Unbequemlichkeiten verursachen werde, aber diesem Uebelstande könne dadurch abgeholfen werden, daß man die Anlage an das Straßenbahnnetz anschließe. Was den Austausch betreffe, so habe die Stadt keinen Nachtheil, denn das Terrain sei für die Commune werthvoll. Er empfehle die Annahme der Vorlage.

Herr Münsterberg bittet um Aufklärung über den Passus in der Vorlage, daß den Kirchengemeinden das Vorkaufsrecht verbleibe, worauf Herr Oberbürgermeister Delbrück erwidert, daß das Vorkaufsrecht nur dann in Kraft treten werde, wenn die Stadt das Terrain an dritte Personen verkaufen wolle. In diesem Falle würden die Gemeinden das Recht haben, das Terrain zu demselben Preise zu erwerben, der von einem Dritten der Stadt geboten worden sei. Herr Schneider findet, daß bei dem Austausche ein Mißverhältniß im Werthe der Grundstücke vorliege. Die Stadt tausche Grundstücke gegen andere ein, die einen fünffach geringeren Werth hätten. Wenigstens hätte die Theilung in der Art vorgenommen werden müssen, daß das Land an der Allee der Stadt verblieben sei. Es sei doch noch zu prüfen, ob nicht das vorhandene Grundstück für einen Lazarethbau genüge, jedenfalls könne er nicht für eine Vorlage stimmen, durch welche ein so werthvolles Terrain gegen minderwerthiges weggegeben werde. — Hr. Oberbürgermeister Delbrück warnt davor, die Sache nur von dem Standpunkte eines Terrainspeculanten zu betrachten, sie liege doch anders. Die Nachbarschaft der Kirchhöfe war für den Lazarethbau bedenklich, man mußte dieser unmittelbaren Nachbarschaft zu entrinnen streben. Er sei auch nicht dafür, daß die Kirchhöfe an der Allee vermehrt und vergrößert würden, aber sie seien nun einmal da, das lasse sich nicht mehr ändern. Die Kirchengemeinden haben gar kein Interesse daran zu tauschen, sie wüßten ganz genau, daß der Magistrat ihnen kommmen mußte. Deshalb müßten unsere Vorschläge derartig sein, daß wir ihnen entgegenkommen. Wir waren nicht im Stande, auf die Gemeinden einen Druck auszuüben und nach den bestehenden Bestimmungen ist es sehr schwierig, die Erlaubniß zum Umtausch von Kirchenländereien zu erhalten. Deshalb müßten wir ein Opfer bringen, falls uns der Vortheil der Arrondirung groß genug erschien, um ihn selbst mit einem Opfer zu erreichen. Ich habe in der kurzen Zeit, in welcher ich hier amtire, schon die Erfahrung gemacht, daß Grundstücke für städtische Anlagen sehr knapp bemessen, sehr schwierig zu beschaffen sind und daß die vorhandenen sehr bald für ihre Zwecke nicht mehr ausreichten. Der Vortheil, einen großen wohl arrondirten Complex zu erwerben, ist deshalb so groß, daß man hier wohl einen speculativen Vortheil in den Kauf geben kann. Es kommt aber noch hinzu, daß wir eine sehr werthvolle breite Front am Heiligenbrunner Communicationswege erwerben, der einer großen Entwickelung entgegengeht. Unser Gelände hat dann einen Umfang von 24 Morgen und bietet uns die Möglichkeit, uns nach jeder beliebigen Seite hin auszudehnen. Dann aber sei noch auf einen Umstand aufmerksam zu machen. Wir kommen in die Nähe des Galgenberges. Sollte es einmal nothwendig werden, Cholerabaracken zu errichten, so würde sich gerade dieses Gelände in der Nähe des Lazareths vortrefflich dazu eignen, denn die Hauptkosten, welche derartige Anlagen verursachen, liegen darin, daß die Verwaltung getrennt ist. — Herr Mix ist gleich Herrn Schneider der Ansicht, daß die Stadt mit dem Umtausch ein schlechtes Geschäft machen werde. Er habe vor einigen Jahren ein Stück Land an der Allee gekauft, um dort eine Begräbnißstätte für die freie religiöse Gemeinde anzulegen. Damals sei ihm von dem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Baumbach und dem Herrn Polizeipräsidenten Wessel der Bescheid geworden, daß eine Vermehrung der Kirchhöfe an der Allee niemals zugegeben werden würde. Bestehe diese Anschauung noch, dann werde der Tausch zwecklos sein, weil die beiden Kirchhofsgemeinden das eingetauschte Land, welches eine bedeutend größere Frontlänge an der Allee als das abzutretende habe, nicht zur Erweiterung ihrer Kirchhöfe benutzen dürften. Redner ist gegen den Terrain-Austausch.

Herr Oberbürgermeister Delbrück giebt zu, daß die Kirchengemeinden nur dann auf den Austausch eingehen würden, wenn sie das Gelände an der Allee zu Kirchhofszwecken verwenden dürften; aber hier liege die Sache denn doch wieder anders, als in dem von Herrn Mix angeführten Falle, denn es handele sich um Land, welches bereits zur Erweiterung der Kirchhöfe bestimmt sei. Er habe die Erfahrung gemacht, daß man mit Grundstücken eine weitsichtige Politik treiben müsse. Gerade deshalb, weil die Stadt sehr wenige große Complexe besitze, empfehle der Magistrat, diesen Complex durch Arrondirung auf 24 Morgen zu vergrößern. Er müsse es der Versammlung überlassen, ob sie die Verantwortung dafür übernehmen wolle, daß nach Ablehnung der heutigen Vorlage nach 10 bis 20 Jahren der Stadt dieses Terrain fehlen und man einen schweren Schaden der heutigen Ablehnung fühlen werde. — Herr Schmidt wendet sich ebenfalls gegen die Vorlage, bei deren Annahme die Kirchengemeinden allerdings ein gutes Geschäft machen würden. Durch den Umtausch würden die Kirchhöfe an der Allee vergrößert werden, was durchaus nicht wünschenswerth sei; ein werthvolles Grundstück werde zerrissen und außerdem sei es noch gar nicht erwiesen, daß die 44 000 Q.-Meter Lazarethland nicht für die Erbauung eines Lazareths ausreichen würden. — Betreffs der letzteren Behauptung bemerkte Herr Stadtrath v. Rozynski, daß im Cultusministerium von dem Geh. Rath Pistor Bestimmungen über Neubauten von Lazarethen ausgearbeitet worden seien. Nach denselben würde für ein Lazareth, welches 300 Kranke aufnehmen solle eine Grundfläche von 60 000 Quadrat-Metern erforderlich sein. — Die Vorlage wurde hierauf noch von den Herren Münsterberg und Stadtrath Ehlers vertheidigt resp. empfohlen, indem sie auf die Nothwendigkeit der Schaffung eines genügend großen arrondirten Grundstückes und auf den Vortheil des Austausches für die Stadt hinwiesen. — Herr Ehlers erinnerte an das Beispiel der sybillinischen Bücher. — Herr Hybbeneth wies auf frühere Erfahrungen namentlich bei Schulbauten hin, bei denen man auch die Grundstücke nicht von vornherein genügend groß bemessen habe, was sich dann bitter gerächt habe. Man möge nicht wieder denselben Fehler begehen. Oefter habe die Commune später Nachbargrundstücke zu theueren Preisen kaufen müssen. — Schließlich wandte sich Herr Schmidt noch einmal gegen die Vorlage. Wenn man nicht allein das Lazareth am Olivaer Thor, sondern auch die Stationen aus der Töpfergasse mit den nöthigen Anlagen nach dem Terrain überführen wolle, so werde auch dieses schließlich zu klein sein.

Auf einen von Herrn Schneider gestellten, von 10 Stadtverordneten unterstützten Antrag wurde nun über die Magistrats-Vorlage namentlich abgestimmt und dieselbe mit 40 gegen 5 Stimmen angenommen. Für die Annahme stimmten die Stadtverordneten Ahrens, Berenz, Bernicke, Boese, Breidsprecher, Damme, Davidsohn, Dinklage, Drahn, Entz, Eschert, Gibsone, Dr. Giese, Hein, Herzog, Hybbeneth, de Jonge, Karow, Keruth, J. Klawitter, Klein, v. Kolkow, Krug, Kupferschmidt, Dr. Lehmann, Dr. Liévin, Münsterberg, Neubäcker, Petschow, Dr. Piwko, Poll, Rabe, Richter, Sander, Schwonder, Dr. Semon, Simson, Steffens, Vollbrecht und Wanfried; gegen den Grundstückstausch stimmten die Stadtverordneten Lenz, Mix, Schmidt, Schneider und Zimmermann.

Nachdem einige Grundstücksbesitzer am Kohlenmarkt auf den Ankauf des ihnen bisher zur Arrondirung ihres Besitzes freigehaltenen angrenzenden Festungsgeländes verzichtet haben, hat Herr Regierungsbaumeister Adam sich zum Ankauf einer Parzelle des Festungsgeländes des Blocks Ia. von 2027 Qu.-Meter für den Preis von 100 Mk. pro Qu.-Meter, also 202 700 Mk. und gleichzeitig eines Streifens von 185 Qu.-Meter als Adjacent für 70 Mk. pro Qu.-Meter dieses Geländes bereit erklärt, wenn ihm gestattet wird, das nach der vorschriftsmäßigen Anzahlung von 20 Proc. verbleibende Restkaufgeld erst vom 1. April k. Js. ab zu verzinsen. Der Magistrat erachtet das Gebot für annehmbar und sieht auch in der Bedingung der späteren Verzinsung des Restkaufgeldes kein Hinderniß, Herrn Adam den Zuschlag zu ertheilen. Er beantragt den Verkauf beider Parzellen für zusammen 215 650 Mk. an Hrn. Adam zu genehmigen. — Herr Herzog beantragte den Zuschlag unter der Bedingung zu ertheilen, daß von der Baugewerks-Genossenschaft nicht bis 6. August ein höheres Gebot auf die 2027 Quadratmeter abgegeben würde. Von mehreren Seiten wurde bezweifelt, ob Hr. Adam sich dann an sein Gebot gebunden erachten würde, auch glaubt Hr. Schneider, daß die Baugewerks-Genossenschaft kaum in der Lage sein werde, sich ein so theures Grundstück zu kaufen. Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Münsterberg, Damme, Dr. Ackermann, Davidsohn, Schmidt und Hybbeneth zog Herr Herzog seinen Antrag zurück und es wurde nun Herrn Adam der Zuschlag einstimmig ertheilt.

Mit der Pensionirung des durch Krankheit dienstunfähig gewordenen Steuer-Einsammlers Strumski erklärt die Versammlung sich einverstanden und bewilligt ihm die gesetzliche Pension von 1314 Mk.; ferner genehmigt sie die Ueberwölbung der Bäke am Jäschkenthaler Wege vor den Bodmann'schen Grundstücken und bewilligt dazu aus städtischen Mitteln die Hälfte der Kosten mit 1855 Mk., während die andere Hälfte von Herrn Bodmann eingezahlt ist.

Für den Schulhausbau in Schidlitz wird eine Nachbewilligung von 19 400 Mk. beantragt, wovon 10 670 Mk. durch umfangreiche Canalisationen, Wasser- und Wegeleitungen, der Rest durch Zuführung von Trinkwasser, Umzäunungen, Anschaffung von Turngeräthen etc. erforderlich werden. Ferner werden zum Neubau einer größeren Bedürfnißanstalt am Jakobsthor 5400 Mk., zur Unterhaltung von Petroleumbeleuchtung des neuen Mühlenweges in Langfuhr 80 Mk. jährliche Kosten beantragt. — Bei dem Schidlitzer Schulhausbau machten die Herren Mix und Lenz einige Ausstellungen an den hohen Kosten der Canalisation und der Umzäunung, ohne davon die Nachbewilligung, welche einstimmig ertheilt wurde, abhängig zu machen. Gegen die Bewilligung der 5400 Mk. für die Bedürfnißanstalt sprach sich Herr Dr. Lehmann aus. Die Summe sei viel zu hoch, man möge mehr und einfachere Anlagen dieser Art errichten. Nachdem in der weiteren, für die öffentliche Berichterstattung wenig geeigneten Debatte auf die Größe und praktische Einrichtung der Anstalt und ihre Aufstellung in einem sehr frequenten durch Gartenanlagen zu zierenden Stadttheil hingewiesen und dadurch der Kostenbetrag motivirt werde, wurden die 5400 Mk. fast einstimmig bewilligt und ohne Debatte auch die Beleuchtungsforderung.

Für einen Schulerweiterungsbau in Herzberg bewilligt die Versammlung den Patronatsbeitrag mit 224,81 Mk. und für den diesjährigen west-

---

Haberer oder seid's das wirklich, was man euch heut g'heißen hat?"

„Lassen Sie nur", sagt der Pfarrer mit seinem gewohnten Lächeln, „bemühen Sie sich doch nicht — mich schützt mein Amt."

„Aber ich lass' mir nit nachsagen, daß wir uns an 'ma Geistlichen vergriffen hätten! — Dös geht z' weit!" ruft der Habermeister. „Rühr' ihn keiner an, oder ich bin euer Habermeister g'wesen! Geht nach dem Feuer, daß kein Schaden g'schieht, sonst könnt's euch 'n Zuchthäusler zum Meister nehmen — aber nicht mich!" (Forts. folgt.)

Falb über Andrées Ballonfahrt.

Der in Teplitz i. B. zur Kur weilende Professor Rudolf Falb schreibt über Andrées Ballonfahrt an den „Bochumer Anz.": „Sie fragen mich um meine Meinung bezüglich der Luftballonfahrt Andrées. Ob es wohl überhaupt möglich ist, daß der Ballon genau über den Nordpol getrieben wird? Die Möglichkeit liegt außer Zweifel, allein die Wahrscheinlichkeit ist so gering, daß man, ohne viel zu wagen, jede Wette dagegen machen könnte. Ich scheue mich nicht, den Ausspruch zu thun, daß nur ein lenkbarer Ballon den Pol treffen wird, und daß nur von einem solchen die sichere Nachricht darüber zu erwarten ist. Für Andrée aber besteht die Möglichkeit, daß, selbst wenn er wirklich den Pol erreicht hat, ihm wegen Mangels günstiger Winde der Rückweg abgeschnitten wird. Wegen der gleichmäßigen Erwärmung der Luft und des Bodens von Seiten der Sonne viele Wochen hindurch ist es nämlich nahezu gewiß, daß in weiter Umgebung des Nordpols die Temperatur außerordentlich gleichmäßig vertheilt ist und daß in Folge dessen merkliche Luftströmungen kaum vorkommen. Namentlich ist es unwahrscheinlich, daß Strömungen existiren, die direct gegen den Pol gerichtet sind oder von ihm auslaufen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß schwache Strömungen, wenn sie überhaupt vorhanden sind, in weitem Bogen den Pol umkreisen. Dann darf man auch nicht vergessen, daß der geographische Pol mit dem Kältepol nicht zusammen fällt und daß daher die eigentliche Polargegend absolut wärmer ist und daher etwaige Strömungen gegen den Pol von Seite des Kältepols wahrscheinlich sind. Ueberhaupt halte ich dafür, daß am Pole selbst nicht horizontale, sondern aufsteigende Strömungen herrschen. Allein selbst in dem günstigsten Falle, daß Andrée den Pol wirklich überfliegt, so wird es für ihn doch sehr schwer sein, diese Thatsache festzustellen und zu beweisen. Da die Magnetnadel wegen der unbekannten magnetischen Abweichung und Neigung hier ihre Dienste versagt, so ist er ausschließlich auf beständige astronomische Beobachtungen angewiesen. Er muß ohne Unterlaß die Höhen der Sonne über dem Horizont messen und erst dann, wenn einmal innerhalb 24 Stunden diese Höhe sich nur der täglichen Declinationsabnahme entsprechend geändert hat und außerdem der Betrag dieser Höhe nach den Ephemeriden des betreffenden Tages dem Nordpol entspricht, dann kann er sagen, daß er sich am Nordpol befindet. Dieser Fall wird aber niemals eintreten; denn die Erreichung dieses Punktes ist mathematisch genau wohl kaum denkbar, so lange die Sache im unlenkbaren Luftballon nur dem Zufall überlassen bleibt. Man wird daher im günstigsten Falle z. B. nur sagen können, Andrée ist dem Nordpol bis auf eine geographische Meile nahe gekommen. Später wird sich demselben vielleicht ein Anderer bis auf eine halbe Meile nähern. Und erst von einer Expedition mit lenkbarem Ballon wird es heißen: „Sie hat den Pol erreicht!" Daß aber Andrée sehr werthvolle wissenschaftliche Beobachtungen in Bezug auf die meteorologischen Verhältnisse jener Zonen mitbringen kann, steht außer Frage."

preußischen Städtetag, welcher am 22. und 23. August in Culm stattfinden soll, den auf die Stadt Danzig entfallenden Beitrag von 45 Mk. Da Danzig neun Stimmen auf dem Städtetag hat, sollen fünf Magistratsmitglieder und vier Stadtverordnete zu denselben deputirt werden. Demgemäß wurden aus der Versammlung die Bureaumitglieder Herren Münsterberg, Dinklage, Poll und außerdem Herr Radisch gewählt, die schon den früheren Städtetagen beigewohnt hatten. Herr Schmidt beantragt, nicht immer dieselben Deputirten zu schicken, sondern in der Wahl zu wechseln. Herr Damme hält den ganzen Städtetag für entbehrlich, seine Verhandlungen für außerordentlich bedeutungslos. Herr Oberbürgermeister Delbrück gab zu, daß auf den letzten westpreuß. Städtetagen sich allerdings eine nur geringe Interessengemeinschaft ergeben hätte, das beweise aber nicht, daß er doch berufen sein könne, in geeigneten Momenten eine solche Interessengemeinschaft wirksam zu vertreten. Man werde dahin streben, daß er minder oft berufen werden dürfe. In gleichem Sinne sprach sich Hr. Münsterberg aus. Die bereits sehr debattemüde Versammlung nahm von einer weiteren Erörterung Abstand und beschloß ohne Abstimmung, wie oben angegeben.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zur Ausbildung eines Mädchens, das durch Unglücksfall einen Arm verloren, in der Buchführung, Handelscorrespondenz 2c. ein Stipendium von 90 Mk. aus dem Fonds für außergewöhnliche Unglücksfälle bewilligt, der Anstellung des bisherigen Bezirksfeldwebels Joh. Gottl. Ullrich als Bureau-Assistent zugestimmt. In den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen beim Amtsgericht Danzig werden die Herren Berger sen., Eschert, Petschow und Schönicke wiedergewählt, zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungscommission die Stadtverordneten Herren Karow, Kownatzki, Krug und Herr Obermeister Illmann, zu deren Stellvertretern die Herren Radisch, Entz, Erdmann, Gelb und H. Döllner theils wieder-, theils neugewählt. Ferner erfolgt die Wahl von 28 Mitgliedern und 28 Stellvertretern zu den verschiedenen Voreinschätzungs-Commissionen, des Herrn Eugen Berenz zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 25. Stadtbezirks, des Herrn Joh. Reich desgl. des 26. Stadtbezirks, des Herrn Apotheker Rousselle zum Bezirksvorsteher für den 2. Stadtbezirk, des Herrn **Georg Porsch** zum Armencommissions-Mitgliede.

---

* **[Die Herbstübungsflotte]**, welche Mitte dieses Monats auf unserer Rhede zusammentritt, besteht aus dem Admiralschiff, vier Panzerschiffen erster Klasse, zwei Panzerschiffen dritter Klasse, vier Panzerschiffen vierter Klasse, vier Panzerkanonenbooten, einem Kreuzer erster Klasse, einem Kreuzer dritter Klasse, drei Schulschiffen, fünf Avisos, sechs Torpedodivisionsbooten, 24 Torpedobooten, mithin insgesammt aus 55 Schiffen und Fahrzeugen, mit einem Deplacement von 103 000 Tons, einer Maschinenstärke von 111 000 Pferdekräften und einer etatsmäßigen Besatzung von 8257 Mann.

* **[Panzer-Kanonenboote.]** Gestern sind hier die Panzer-Kanonenboote „Krokodil" und „Skorpion" behufs Vereinigung mit den Panzer-Kanonenbooten „Mücke" und „Natter" zu einer Uebungsdivision in Dienst gestellt worden.

* **[Kaiserliche Depeschenboote.]** Für die Dauer der Reise des Kaisers und des begleitenden Geschwaders nach Kronstadt wird in Memel ein Depeschenboot stationirt, das den Courierdienst versieht. Zunächst ist zu dieser Function das Torpedoboot „S 77" (Commandant Lieutenant z. S. Dewitz) nach Memel beordert. Später soll das Torpedoboot „S 28" (Commandant Lieutenant z. S. Karpf), das zunächst in Stolpmünde stationirt ist, zu demselben Zwecke in Memel eintreffen.

* **[Ernennung.]** Der Seminarlehrer Dr. Maskus aus Berent ist, wie nach telegraphischer Meldung heute der „Staatsanz." verkündigt, zum Kreisschulinspector ernannt worden.

* **[Friedensgesellschaft für Westpreußen.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Trampe fand gestern im kleinen Saale des Rathhauses die Generalversammlung der Gesellschaft statt, in der zunächst der Jahresbericht pro 1896/97 erstattet wurde, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 134, von denen 78 in Danzig, 13 in Graudenz, 11 in Elbing und 32 in anderen Städten der Provinz wohnen. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich auf 75 588,45 Mk. Im Geschäftsjahre 1897/98 werden voraussichtlich 3511 Mark, und zwar am 20. September, zur Vertheilung von Stipendien bereit sein. Hierzu tritt noch der aus den Zinsen des Schnell'schen Legats im Vorjahre nicht vergebene Restbetrag von 238 Mk. An Stipendien wurden im Jahre 1896 im Ganzen an 22 Studirende 3400 Mk. gezahlt. Die Kasse der Gesellschaft hatte im verflossenen Jahre 4105 Mk. Einnahme und 3478 Mk. Ausgabe. Bei der dann vorgenommenen Wahl der Mitglieder für den engeren Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Erster Vorsteher Bürgermeister Trampe, Stellvertreter Geheimrath Dr. Abegg, Secretär Stadtschulrath Dr. Damus, Stellvertreter Gymnasial-Director Kahle, Schatzmeister Stadtrath Toop, Stellvertreter Stadtrath Ehlers, Rechtsbeistand Landgerichtsrath Dr. Deutschmann, Stellvertreter Justizrath Lindner; zu sachkundigen Mitgliedern die Herren Professor Dr. Fincke, Professor Momber, Sanitätsrath Dr. Scheele, Professor Schömann, Director Dr. Völckel, Stadtbaurath Fehlhaber.

□ **[Wilhelmtheater.]** Wie uns die Direction mittheilt, findet heute Abend die zweite Aufführung des Sensationsschauspiels „Trilby" statt.

○ **[Heubude.]** Eine ganz besondere Anziehungskraft übt in diesem Jahre auch unser romantisch belegene Vorort Heubude aus, was unseren Lesern wohl schon, wenn nicht aus eigner Erfahrung, durch die von uns regelmäßig gebrachten Verkehrsstatistiken bekannt sein dürfte. Viel dürfte dazu allerdings die Neueinrichtung der älteren Lokale, des ehemaligen Specht'schen jetzt Manteuffel'schen Lokals, des Waldhäuschen und nicht zuletzt des vollständig neu erbauten, mit allem Comfort eines Garten-Etablissements versehene Albrechts Hotel beitragen. In letzterem hat man von der vor dem stattlichen Hause befindlichen Terrasse einen schönen Blick auf den Heubuder See und dessen romantische Waldumsäumung, das neue Bethaus u. s. w. und der Weg nach der See durch Kiefernwaldung. Auch das neue Seebad, zu dem man auf angenehmer Waldpromenade gelangt, wird in diesem Jahre sehr eifrig benutzt.

Aus der Provinz.

—n. **Zoppot**, 3. Aug. Die Vorbereitungen für den **Empfang der großen Uebungsflotte** sind hier jetzt zu einem gewissen Abschluß gediehen. Man beabsichtigt, zu Ehren der Offiziere dieser bedeutenden Flotte hier ein größeres Flottenfest zu geben uud hofft, daß dem Orte die Ehre der Annahme desselben zu Theil werden wird. Am 19. August soll das zweite Badefest besonders feierlich begangen werden, am 21. August Doppelconcert und prächtige Beleuchtung des Kurgartens, dann Reunion, am 22. wieder Doppelconcert und Beleuchtung des Gartens, des Steges etc., eventl. auch mit farbigem elektrischen Licht stattfinden. Ob der **Kaiser** mit der Flotte bis auf die hiesige Rhede kommen wird, steht bekanntlich noch nicht fest, man hofft aber hier darauf und falls diese Hoffnung in Erfüllung geht, soll Se. Majestät gebeten werden, das schöne Zoppot mit einem Besuch zu beehren und auf der dann festlich zu schmückenden Loggia des Kurhauses einen Ehrentrunk anzunehmen.

Wie wir hören, bestand auch die Absicht, bei Gelegenheit des Flottenbesuches eine **Segelregatta** in Gemeinschaft mit den Booten der Kriegsschiffe auf der Rhede zu veranstalten. Zum allgemeinen Bedauern der vielen Badegäste haben die Boote der Flotte während der Manövertage nicht Gelegenheit, an einer solchen Regatta Theil zu nehmen, doch hofft man im nächsten Jahre das Project einer Segelregatta, sei es durch Vermittelung des deutschen Seglerverbandes, sei es bei Gelegenheit von Flottenbesuch, verwirklichen zu können. Man hat hier das Bestreben, einen Zoppoter Segelclub zu gründen, der sich dem deutschen Seglerverbande anschließen und während der Badesaison regelmäßige Regatten veranstalten soll.

Die große Uhr im Kurgarten über der Loggia ist nun angebracht und wird von heute ab Abends elektrisch beleuchtet werden. Heute Abend sollte auch die erste Probe für eine farbige elektrische Probebeleuchtung, ähnlich wie in London bei dem Jubiläum der Königin Victoria, stattfinden.

ℨ **Pr. Stargard**, 3. Aug. Eine größere **Ruderfahrt nach den ostpreußischen Seen** wurde von 3 Mitgliedern des Rudervereins im Doppelzweier angetreten. Das Boot wurde per Wagen nach Gr. Falkenau gebracht und von dort aus ging es zu Wasser zunächst nach Marienburg. Bei günstigem Wetter soll sich die ganze Tour auf ca. 8 Tage ausdehnen.

* **Aus Berlin** wird uns gestern Abend gemeldet: Bei der heutigen Universitätsfeier aus Anlaß des Geburtstages Friedrich Wilhelm III. wurde die Preisvertheilung verkündet. Von den Bewerbern um den städtischen Preis für die medizinische Facultät erhielt der Cand. med. Richard Bosenmann aus **Bischofswerder** eine ehrenvolle Erwähnung.

δ **Marienwerder**, 3. Aug. Herr **Ober-Landstallmeister** Graf Lehndorf ist zur Revision des hiesigen Gestüts, zur Ausmusterung der Hengste und zum Ankauf neuer Hengste gestern hier eingetroffen. Bei dem heute Vormittag erfolgten **Hengsteankauf** wurden 13 Thiere vorgeführt, von denen 4 durch die Gestütsverwaltung erworben wurden. Der höchste gezahlte Preis betrug 3000 Mk., der niedrigste 2000 Mk.

§ **Aus Hinterpommern**, 3. Aug. Der königliche Landrath des Kreises Stolp, Herr Geh. Regierungsrath v. Puttkamer, erläßt unterm 28. v. M. an sämmtliche **Lehrer** des Kreises (J.-N. 2758 II) folgende Verfügung:

„Neuerdings hat der Herr Richard Hasse hierselbst unternommen, vor Beginn der von ihm arrangirten Versammlungen des **Bauernvereins „Nordost"** das „Deutsche Reichsblatt" und den „Bauernfreund" durch noch schulpflichtige Kinder vertheilen zu lassen.

Ich kann hierin nur einen Mißbrauch der Schulkinder zu gemeingefährlichen (!) Zwecken erblicken, da die vertheilten Schriften ohne Zweifel Aufreizungen (!) der verschiedenen Volksklassen gegen einander und auch oft Verdächtigungen der königlichen Behörden enthalten, und ersuche die Herren Lehrer recht dringend, diesem Mißbrauch der Schuljugend auf das entschiedenste entgegen zu treten. Es wird dies am zweckmäßigsten dadurch geschehen, daß jeder Lehrer, der von einer beabsichtigten Versammlung in seiner Ortschaft Kenntniß erhält, einige Tage vorher die Schulkinder auf die Möglichkeit, daß der pp. Hasse auch an sie mit dem gleichen Verlangen herantritt, aufmerksam macht und ihnen untersagt, sich in irgend einer Weise mit ihm einzulassen."

Der Herr Landrath hat bekanntlich in Uebereinstimmung mit dem Kösliner Regierungs-Präsidenten auf Grund des nicht mehr zu Recht bestehenden § 10 des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 verboten, „Reichsblatt" und „Bauernfreund" in den Versammlungen des Bauernvereins „Nordost" zu vertheilen, deshalb dieselben durch Boten in die Wohnungen der Ortseingesessenen geschickt werden müssen.

(In der Annahme, daß § 10 des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 nicht mehr zu Recht bestehe, irrt der Correspondent allerdings. Das Reichspreßgesetz vom 7. Mai 1874 hat in § 30 das Recht der Landesgesetzgebungen zu Vorschriften über das Anschlagen, Ausstellen, Vertheilen von Druckschriften unberührt gelassen, und da in Preußen dafür besondere Bestimmungen seitdem nicht ergangen, sind u. a. die §§ 9 und 10 des preußischen Preßgesetzes von 1851 trotz ihrer Veraltung für die heutigen Zustände in Geltung geblieben. D. Red.)

x. **Stolpmünde**, 3. Aug. Gestern Nachmittag **ertrank** im hiesigen Herrenbade der Büreauvorsteher Herr Kirchmann aus Stolp. Er hatte sich bei hohem Seegang zu weit in die Brandung hinausgewagt und ist von der starken Unterströmung, die seit einigen Tagen hier herrscht, mit fortgerissen worden.

Vermischtes.

Bei der Toilette verbrannt.

Eine Dame der vornehmen englischen Gesellschaft, Mrs. Fanny Samuelson, Schwiegertochter eines bedeutenden Landbesitzers in Yorkshire, des Sir Francis Samuelson, ist, während sie sich bei einem fashionablen Friseur im Westend von London die Haare mit einem Petroleum-Kopfwasser waschen ließ, in Folge einer Explosion der kosmethischen Essenz verbrannt. Es ist bei Gebrauch dieses Wassers vorgeschrieben, daß im Zimmer, wo es angewendet wird, kein Licht oder Feuer brenne oder kurz vorher gebrannt haben darf, da ein solcher Umstand die Essenz leicht zum Explodiren bringen könnte. Der Friseur hatte soeben die Haarwaschung der Dame beendigt und war dabei, die schon halbtrockenen Haare mit den Händen auszuringen, als plötzlich ein dumpfer Knall ertönte. Im Augenblick flammte eine helle Lohe auf, das Petroleum war explodirt. Mrs. Samuelson und der Friseur standen in Flammen. Ohne an sich und seine eigenen brennenden Hände zu denken, griff der Friseur nach allen Frisirmänteln und Decken, die er erreichen konnte und warf sie über die brennende Frau, die einen gellenden Schrei ausstieß, aufsprang und dann ohnmächtig zusammenbrach. Die Ladengehilfen eilten herbei, man preßte die Decken, so fest man konnte, auf die Unglückliche, und es gelang auch schließlich, das Feuer zu ersticken. Aber Haare und Oberkleider der Mrs. Samuelson waren gänzlich verkohlt und die Beklagenswerthe hatte schreckliche Brandwunden davongetragen. Der ärztlichen Behandlung gelang es, die junge Frau noch eine Zeit lang am Leben zu erhalten, schließlich aber starb sie, nachdem sie noch von von einem todten Kinde entbunden worden war.

Das neue Goldland.

Die neuesten aus Canada hier eingetroffenen Zeitungen entnehmen mehrere amtliche Bekanntmachungen und Warnungen der canadischen Regierung bezüglich der in Britisch-Columbia entdeckten Goldfelder. Darin wird erklärt, daß Jeder, der gegenwärtig ohne sehr große Geldmittel und ohne genügende Ausrüstung in das Gebiet der Goldfelder gehe, dort mit größter Wahrscheinlichkeit seinen Tod zu erwarten habe. Frauen und Kinder dürften unter keinen Umständen mitgenommen werden, dagegen alle nothwendigen Hauseinrichtungen für den Winter, deren Beförderung jedoch unbeschreibliche Mühen und unverhältnißmäßig hohe Kosten verursacht. Bisher seien 70 Procent der Goldgräber durch Kälte und Hunger elend zu Grunde gegangen, und auch jetzt sei es bei den bisher vorhandenen Verkehrswegen unmöglich, noch vor Einbruch des Winters größere Mengen von Lebensmitteln und Brennmaterial nach dem Klandydistrict zu bringen. Würde aber während der jetzigen Sommermonate eine übermäßig stärkere Einwanderung stattfinden, so sei der Ausbruch einer allgemeinen Hungersnoth während der acht Wintermonate unausbleiblich. Daher müsse unbedingt vor einer übereilten Einwanderuug gewarnt werden. Diese sei auch keineswegs nothwendig, denn die Goldgräber würden noch auf viele Jahre hinaus dort unberührtes Land mit reichem Goldgehalt vorfinden.

Die Intelligenz der Ameisen.

Professor Bonatelli theilte kürzlich dem Institut der Wissenschaften in Venedig eine solche Beobachtung mit. Eines Tages sah er eine Ameisenprozession, die vom Stamme eines Baumes über einen dünnen Zweig nach der Mauer eines Landhauses hin und her wanderte, indem die Hinlaufenden und die Wiederkehrenden zwei regelmäßige Colonnen neben einander bildeten. Bonatelli fiel es ein, diesen geschäftigen Gang zu stören, indem er die Spitze des dünnen Zweiges abbrach, so daß derselbe etwa 1 Centimeter von der Mauer abstand und die Ameisen nicht mehr zu dieser und von dieser hinübergelangen konnten. Alsbald entstand vor der abgebrochenen Brücke ein gewaltiges Gedränge, das eine Weile in eine große Verwirrung ausartete, bis die Thierchen umkehrten und sich zerstreuten. Als Bonatelli, der sich wegbegeben hatte, nach einer halben Stunde wieder zu demselben Baume kam, nahm er zu seinem Staunen wahr, daß die Ameisen sich auf eine höchst merkwürdige Art geholfen hatten, um ihren Zweck weiter zu verfolgen. Nicht weit von dem zuerst benutzten Zweige befand sich ein zweites, ebenso schwankendes Aestlein, dessen Ende in der Ruhelage 20 Centimeter von der Mauer abstand, das aber durch den Wind in regelmäßige Schwingungen versetzt wurde, so daß es in bestimmten Zwischenräumen mit seiner Spitze die Mauer streifte. Dies hatten die klugen Ameisen bald erkannt und wanderten nun bis zur Spitze dieses Zweiges. Sobald die schwebende Straße die Mauer berührte, schwang sich die vorderste Ameise auf die Mauer hinüber, und zu gleicher Zeit eine andere von der Mauer auf den Zweig, so daß der alte Verkehr auf einer schwingenden Brücke wiederhergestellt war.

Kleine Mittheilungen.

* **[Von einem neuen Erwerbszweig]** bringt das in Thale im Harz erscheinende Wochenblatt Kunde, indem es folgendes Inserat veröffentlicht: „Geübter Fremdenfänger", der bereits für hiesige Hotels thätig, wird gegen hohe Provision gesucht von H. Zugbaum, Hubertusstraße 9.

* **[Wallfahrten per Fahrrad.]** Im Zeichen des Fahrrades stehen jetzt, wie man dem „Pester Lloyd" meldet, sogar die Wallfahrten zu den verschiedenen Gnadenorten. Unter den vielen Tausenden, die im heurigen Sommer nach Maria-Radna pilgerten, befand sich dieser Tage eine nahezu Tausend Köpfe zählende Pilgerschaar aus Temesvar, in deren Reihen eine stattliche Colonne von etwa 45 Radfahrern und Radfahrerinnen in allen Orten, die der Zug passirte, großes Aufsehen erregte. Der die Wallfahrt leitende Priester hatte das Zweirad nach höheren Ortes eingeholter Instruction für zulässig erklärt.

Halberstadt, 3. Aug. (Tel.) Heute Nacht **erschoß** sich aus bisher unaufgeklärter Ursache der Hauptmann und Compagniechef im 27. Infanterie-Regiment Victor v. Wegner, ein solider, beliebter und sehr strebsamer Offizier.

Wien, 2. Aug. Der Bürgermeister von **Ischl** wurde verständigt, daß die **Kaiserin Elisabeth** den Park der kaiserlichen Villa dem Kurpublikum eröffnet habe. Die Kaiserin selbst wird in der Vorhalle der Villa milde Gaben für die durch **Ueberschwemmung** Betroffenen entgegennehmen.

Landwirthschaftliches.

* **[Die Viehzucht im deutschen Reich]** hat in den letzten 50 Jahren, abgesehen von der Schafzucht, einen bedeutenden Aufschwung genommen. Nach einer im „Reichsanz." mitgetheilten statistischen Uebersicht über die Ergebnisse der Viehzählung gab es im deutschen Reich im Dezember 1892 3,8 (im Januar 1873: 3,3) Millionen Pferde, 17,5 (15,7) Millionen Rindvieh, 13,5 (24,9) Millionen Schafe, 12,2 (7,1) Millionen Schweine, 3,1 (2,3) Millionen Ziegen. Der Verkaufswerth in Millionen Mark war im Dezember 1892 bei Pferden 1880,8, bei Rindvieh 3547,3, Schafen 217,8, Schweinen 684,7, Ziegen 48,0. Wenn trotz dieser Entwickelung des Viehbestandes Klagen laut geworden sind, so beziehen sich diese weniger auf den Preisstand für Vieh und thierische Producte als darauf, daß ein Theil des Viehbestandes durch Seuchen, wie vor allem durch die Maul- und Klauenseuche und die Tuberkulose, verloren geht und der davon betroffene einzelne Viehproducent einen erheblichen Schaden erleidet. Auf die Rentabilität der Viehzucht bleibt indessen auch die Ein- und Ausfuhr von Vieh nnd thierischen Producten nicht ganz ohne Einfluß. Die Ausfuhr von lebendem Vieh aus dem Reiche hat seit dem Jahre 1875 sehr bedeutend abgenommen, dagegen ist die Einfuhr von Rindvieh und Pferden während der letzten zwölf Jahre fast ununterbrochen erheblich gestiegen. Besonders auffallend ist die zunehmende Einfuhr von Pferden, von denen im Laufe des letzten Jahres aus den Vereinigten Staaten von Amerika 4285 Stück (gegen 2479 im Jahre 1895), aus Oesterreich-Ungarn 11 633, aus Dänemark 15 876, aus Belgien 21 453 und aus Rußland 31 862 Stück eingeführt worden sind. Die Einfuhr von Schweinen ist in den beiden letzten Jahren erheblich zurückgegangen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. August.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Spiritusloco	41,70	41,60	1880 Russen	—	103,00
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	66,75	66,60
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	94,00	94,00
4% Reichs-A.	104,00	104,00	5% Mexikan.	94,25	94,00
3 1/2% do.	103,90	104,00	6% do.	98,80	98,60
3% do.	97,75	97,75	5% Anat. Pr.	90,00	90,20
4% Consols	103,90	104,00	Ostpr. Südb.-		
3 1/2% do.	104,00	104,00	Actien . . .	98,50	98,90
3% do.	98,40	98,90	Franzos. ult.	147,25	147,40
3 1/2% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,40	100,50	Gronau-Act.	175,00	174,90
do. neue .	100,40	100,50	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,50	86,25
Pfandbr. .	93,00	93,25	do. S.-P.	122,50	122,60
3 1/2% pm. Pfd.	100,70	100,70	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	174,00	173,60	St.-Act. . .	112,10	111,75
Darmst. Bk.	159,00	159,00	do. St.-Pr.	113,00	113,00
Danz. Priv.-			Harpener	197,75	195,10
Bank . . .	—	—	Laurahütte	172,00	—
Deutsche Bk.	210,60	211,00	Allg. Elekt. G.	262,00	262,40
Disc.-Com.	209,10	208,60	Barz. Pap.-F.	191,00	191,30
Dresd. Bank	164,80	163,80	Gr. B. Pferdb.	423,30	427,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,45	170,50
ultimo . .	232,25	231,80	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	94,40	94,25	Cassa . . .	216,25	216,40
3% ital. car.			London kurz	20,345	—
Eisenb.-Ob.	57,90	57,90	London lang	20,29	—
4% öst. Gldr.	104,80	104,80	Warschau . .	216,15	216,00
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	215,90	214,00
4Rente 1894	90,00	89,90	Petersb. lang	214,20	216,00
4% ung. Gdr.	104,25	104,30			

Privatdiscont 2 1/4. Tendenz: schwankend.

Frankfurt, 3. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 314 1/8. Franzosen 293 1/2, Lombarden —, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente —. — Tendenz: fest.

Paris, 3. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,95, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 737, Lombarden 190, Türken 22,15, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24 3/4, weißer Zucker per Juli 25 1/2, per August 25 3/4, per Okt.-Januar 27 1/4, per Jan.-April 27 7/8. — Tendenz: ruhig.

London, 3. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 1/16, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103 1/4, Türken 21 7/8, 4% ungar. Goldrente 103 1/4, Aegypter 107 1/4, Platz-Discont 7/8, Silber 26 1/2. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 1/2, Rübenrohzucker 8 7/16. — Tendenz: fest.

Petersburg, 3. Aug. Feiertag.

Newyork, 2. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete sehr fest, zog dann im Preise an auf ausländische Käufe sowie auf Deckungen seitens der Platzspeculanten und entsprechend der Festigkeit in Mais; später führten Verkäufe und Zunahme der Visible supply eine Reaction herbei, welche durch ein abermaliges Anziehen der Preise auf Exportkäufe wieder weichen mußte. Schluß behauptet. **Mais** befestigte sich nach der Eröffnung in Folge heißen, trockenen Wetters, schwächte sich jedoch später etwas ab auf Realisirungen. Gegen den Schluß zogen die Preise abermals an entsprechend der Festigkeit des Weizens. Schluß fest.

Newyork, 2. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers 4,87 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14, Canadian-Pacific-A. 72 1/2, Central-Pacific-Actien 10, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 87 3/4, Denver und Rio Grande Preferred 46, Illinois-Central-Actien 102 1/2, Lake Shore Shares 171 1/2, Louisville- und Nashville-Actien 56, Newyork Lake Erie Shares 15 7/8, Newyork Centralbahn 101 3/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 46 1/2, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 32, Philadelphia and Reading First Preferred 52, Union Pacific-Actien 7 3/4, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126 5/8 ex., Silber-Commerc. Bars 57 7/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per Oktober 7,35, do. für Lieferung per Nov. (98) 7,11, Baumwolle in New-Orleans 7 11/16, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,42 1/2, do. Rohe u. Brothers 4,70. Mais, Tendenz: fest, per Aug. 33, per Sept. 33 1/2, per Dez. 35. — Weizen, Tendenz: behpt., rother Winterweizen loco 85 1/2, Weizen per Aug. 83, per Septbr. 82, per Dezbr. 82 7/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3 3/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7 3/8, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,90, do. do. per Nov. 6,95. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,40. — Zucker 3 1/4. — Zinn 13,85. — Kupfer 11,05.

Newyork, 2. Aug. Visible Supply an Weizen 17 814 000 Bushels, do. an Mais 15 696 000 Bushels.

Chicago, 2. Aug. Weizen, Tendenz: behpt., per Aug. 76, per Septbr. 75 1/2. — Mais, Tendenz: fest, per Aug. 27 7/8. — Schmalz per Aug. 4,20, per Septbr. 4,22 1/2. — Speck short clear 4,87 1/2, Pork per Aug. 7,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 3. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Aug. 8,35 M., Septbr. 8,47 1/2 M., Oktober 8,57 1/2 M., Nov.-Dezbr. 8,62 1/2 M., Januar-März 8,80 M., April-Mai 8,95 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. August 8,40 M., Sept. 8,50 M., Oktober 8,60 M., Novbr.-Dezbr. 8,65 M., Januar-März 8,82 1/2 M., April-Mai 9,00 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. August. Wind: NO.

Angekommen: Bernadotte (SD.), Hiorth, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Energie (SD.), Tholen, Newyork, leer. — Mlawka (SD.), Kutscher, London, Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Arndt a. Hannover, Assessor. Doeden a. Augustfehn, Director. Pieske n. Gemahlin a. Berlin, Rentier. Lutterkorth a. Tilsit, Gutsbesitzer. Cassi a. Berlin, Beamter. Riemann a. Magdeburg, Lehmann a. Kettwig, Grauert a. Brüssel, Dietz a. Leipzig, Teichfischer a. Berlin, Gedicke a. Dirschau, Goldberg a. Warschau, Meyer a. Berlin, Schmidt a. Elbing, Doreck a. Berlin, Ullmann a. Dresden, Hullen a. Osterode, Peisker a. Berlin, Lutin a. Minsk, Trebitsch a. Berlin, Müller a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Mein Ehrenwort,

das ich gegeben, halte ich **für alle Zeiten** aufrecht.

Ich leiste vollen Ersatz für jeden von mir gekauften Seidenstoff, der nach kurzer Zeit Risse oder kleine Löcher zeigen **sollte**; jede gerechtfertigte Reclamation wird umgehend in der Weise erledigt, dass die betreffende Käuferin **neuen Seidenstoff** (nach ihrer Wahl) **gratis und kostenlos** zugesandt erhält. — (16549

Zürich (Schweiz).

G. Henneberg's
Seiden-Fabriken
K. u. K. Hoflieferant.

Cigarren- und Cigaretten-Import.

Fernsprecher 404.

„Für Kenner."

Eine recht feine Mexico-Cigarre
in großem Format
zu Mk. 60 pro 1000 St.,
" " 6 " 100 ",
offerirt als ganz besonders preiswerth

Wilhelm Otto,

Matzkauschegasse, Ecke Langgasse 45.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an (17205

Danzig, d. 3. August 1897

Rud. Möhrke u. Frau Helene, geb. Holzrichter.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innig geliebten Vaters, Großvaters und Bruders

C. A. Kuhnke

sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Marienburg, 3. August 1897.

Unterricht.

Dr. Schrader's wissenschaftl. Lehr-Anstalt

1 angeh. Cadetten zur See, gegr. 1868. KIEL, Villa Herzog Friedrich.

Vorbereitung: 1) auf die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 2) auf d. Kadetten-Eintritts-Prüfung.

ca. 500 Kadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen.

Militär-Vorbereit.-Anstalt
Berlin W., 57, Bülowstr. 103.

Die Anstalt nimmt nur Offiziers-Aspiranten zur Vorbereitung für **Fähnrichsexam. bez. Prima** auf und verdankt dieser Beschränkung d. ausgezeichnetsten Erfolge.

16484) **Dr. Paul Ulich.**

Seminaristin wünscht **Nachhilfestunden** zu ertheilen.
Adr. u. 17197 a. d. E. d. Ztg. erb.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,
empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen** und **geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen Styl- u. Holzarten bei **billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (16695

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.
Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und
transportable Gleise,
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Gustav Richard Mansky** zu Danzig, Holzmarkt 27/28, in Firma **„H. Mansky"** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 17. August 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (17204

Danzig, den 30. Juli 1897.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **A. Ehrlich** in Czersk ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. August 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 25, bestimmt. (17155

Konitz, den 30. Juli 1897.

Born,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der **eisernen Dach- und Zwischendeckenconstruction** für das **Elektricitätswerk Danzig** gelangt nach Maßgabe der allgemeinen und besonderen Vertrags-Bestimmungen zur öffentlichen Verdingung.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift:
„Lieferung von Eisenconstruction für das Danziger Elektricitätswerk"
sind bis zum 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Stadtbaubureau einzureichen.

Ebendaselbst können die Vertragsbedingungen und der Verdingungsanschlag nebst Zeichnungen während der Dienststunden eingesehen werden, sind auch abschriftlich gegen 2,50 M Copialiengebühr erhältlich. (17196

Danzig, den 3. August 1897.

Der Magistrat.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum

Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

In einem großen Kirchdorfe Danziger Höhe ist ein

Geschäftsgrundstück,

worin seit über 50 Jahren ein Manufacturgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, mit auch ohne Uebernahme des Lagers, preiswerth zu verkaufen. Offert. postlagernd 100 **Gr. Tramphen.**

In einer größeren Stadt Westpreußens von circa 45000 Einwohnern ist das seit über 30 Jahren bestehende

Latrinen-Abfuhr-Geschäft

mit vollem Inventar, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etw. Landwirthschaft und Maschinen neuest. Construction wegen Kränklichkeit des Inhabers zu verkaufen.

3000 M jährlicher Reinertrag durchschnittlich nachweislich.

Gefl. Off. u. 16190 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Blumentritt, rund, für alt wird gekauft Breitgasse 29, 2 Tr.

---

2 Fahrräder,

Brennabor, 1 Touren-Maschine, wenig gef. und 1 Renn-Maschine, ganz neu, steh. Umstände h. z. Vrk. Karrengasse 1, I, zw. 1—3½.

Ein **Costüm**, dunkelgrün, zu verkaufen **Jopengasse 28.**

Rentables Sommer-Restaurant!

In dem, zu dem Gut Hochredlau gehörenden Waldpark, mit entzückender Aussicht nach der Ostsee, unmittelbar bei Adlershorst gelegen, wird beabsichtigt ein Restaurant zu erbauen.

Unternehmer, die gleichzeitig die Pachtung übernehmen wollen, werden gesucht.

Näheres durch die (16778
Gutsverwaltung Hochredlau,
Post Kl. Katz Westpr.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 13, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen 2c.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung
im Auctionslocale
Töpfergasse 16.

Mittwoch, d. 4. August d. J., Vormittags 9 Uhr werde ich am angegebenen Orte (17176

1 großen wachsamen Hofhund

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 1. August 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Zurückgekehrt.

Dr. Kubacz,

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie,
Danzig, Langgasse 14, I.

Kirschsaft

— frisch von der Presse —
empfiehlt (17211
Max Zimmermann,
Emaus,
vorm **Joh. Harder.**

Hoffmanns Citronensaft

(aus d. Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Limonaden, zu Saucen, Salaten 2c. Flaschen à 50 ₰ u. 1 M in Danzig in der Apotheke **Langenmarkt 39** u. in **Hendewerks Apotheke.** (14647

Beste oberschlesische

Steinkohlen

für Hausbedarf
offerire direct ex Waggon billigst frei Haus. (17194

— Tägliche Zufuhr. —

H. Wandel,
Frauengasse Nr. 15.

Holzkohlen

liefert billigst
F. O. Schlobach,
Holzverkohlungs-Anstalt
in Luisenberg bei Alt Jablonken an der Thorn-Insterburger Bahn in Ostpreußen. (17109

Vermischtes.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Kirschsaft
frisch von der Presse
empfiehlt (16984
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10,

Geldverkehr.

14000 Mk. getheilt a. im ganzen zur 1. Stelle vom 1. Oktober zu begeben. Offerten unt. Nr. 17206 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

41000 Mark

werden zur **ersten Stelle** ländlich à 4½ % per sofort vom Selbstgeber gesucht. Adress. unt. 17212 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. Agenten verbeten.

An- und Verkauf.

500-1000 Mtr. Gleis nebst Kippwagen,

alt, z. kauf. ges. Off. sub **O. R. 20** Rudolf Mosse, Danzig erbeten.

Stellen-Angebote.

Fahrrad-Filiale.

Wir beabsichtigen für unsere

„Sturmvogel"-

Räder eine größere Centrale an hiesigem Orte zu errichten. Zur Leitung solcher suchen wir eine geeignete Persönlichkeit, die in Sportskreisen möglichst gut bekannt ist und den Verkauf unserer Räder im größeren Stile übernehmen soll. Ständig großes Lager, sowie Räumlichkeiten, ferner jede geschäftliche Erleichterung wird gewährt.

Herren, die eine Sicherheit von ca. 10—20000 M hinterlegen können, wollen sich gefl. wenden an (17160

Deutsche Fahrrad-Fabrik „Sturmvogel",
Halensee bei Berlin.

Ein mit dem hiesigen

Bier-Verlagsgeschäft

vertrauter Herr mit einigen Tausend Mark Vermögen wird als

Geschäftsführer
bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht.

Sofortige Adressen unter 17134 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Zu einem humorist. Männer-Gesangs-Quartett suchen wir einen

Herrn zum II. Tenor.

Off. u. 17195 an die Exp. d. Ztg.



Laufbursche melde sich Brausendes Wasser Nr. 4.

Ein junger Mann findet in meinem Colonialwaar.- und Schankgeschäft z. 1. Oktober., auch früher, Stellung.

Adressen unter 17192 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich **einen Lehrling.**

Adressen unter 17207 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jüngerer Comtoirist

für Fabrik in Westpreußen gesucht. Antritt 1. Oktober.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 17198 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter,

gewandter sicherer Arbeiter, mit schöner Handschrift, **aushilfsweise zum sofortigen Antritt** gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen erbeten. (17163

Actien-Gesellschaft
Adolph H. Neufeldt
Metallwaarenfabrik u. Emaillirwerk, Elbing.

Für mein Colonial-, Material- und Delicatessen-Geschäft, Schiffgasse Nr. 8, suche einen

Lehrling.
Endrucks.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,

24 Jahre alt, mit Buchführung, Correspondenz vertraut, Kenntn. der englischen und französischen Sprache, im hiesig. Schiffsmakler- und Speditionsgeschäft, sowie zuletzt im größer. Speditionsgesch. am Rhein mit Erfolg thätig gewesen, welch. gegenwärt. einjähr. dient, sucht per 1. Oktober cr. passendes, dauerndes Engagem.

Offerten unter 17187 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 25 Jahre alt, der in größ. Geschäft. thätig gewesen, sucht in Danzig oder Umgegend p. sofort resp. 1. Septbr. Stellung in ein. Eisengeschäft.

Offerten unter Nr. 17108 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte, erfahrene

Lehrerin

(evangel.) die auch in Musik unterrichtet, mit vorzüglichen Zeugn. über mehrjähr. Thätigkeit, sucht zum 1. Oktober Stellung auf dem Lande. Angebote unter **H. G. 72** an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse" zu **Bromberg** zu richten.

Zu vermiethen.

Per 1. Oktober zu vermiethen: **Thornscher Weg 14, II,**

hochherrsch. Wohnung

v. 5 Zim. m. Bade- u. Mädchenstube, Hinterbalk. 2c. N. zu erfr. Abeggasse 1 bei **Reichenberg.**

An d. neuen Mottlau 6, vis-à-vis Mattenb., sind 2 herrsch. Wohn., best. a. 5 Z., Alk., Balk., all. Zub. z. Okt. zu verm. Näh. das. part.

Brodbänkengasse 9, 1. und 2. Saal-Etage, je 5 Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näheres im Laden.

Ein Comtoir zu vermiethen Ketterhagerg. 1, I.

Pferdestall für 2 Pferde

nebst Wagenremise u. Kutscherwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Julius Brandt,** Mattenbuden 30.

Schmiedegasse 7,

herrsch. Wohn., 4 Zimm., gr. Küche, B., K., v. Okt. z. vm. Nh. das. 3 Tr.

Herrsch. hochprt. Wohnung

Neugarten 20a, bestehend a. 4 Zimmern, Küche, Boden, Keller, gemeinsch. Waschküche, Hof und Trockenbod. p. 1. Oktbr. zu verm.

Ein fein möbl. Zimmer m. auch o. Pens. zu v. Fleischerg. 3, 1 Tr.

Lagerräume zu vermiethen Hundegasse 29, 1 Treppe.

Verloren, Gefunden.

Verloren

in Zoppot ein **Pince-nez** an goldener Kette. Gegen gute Belohnung abzugeben Promenadenstraße Nr. 17, 1. Etage. (17193

Vereine.

Beamtenverein.

Im Consumgeschäft des Vereins **Ziegengasse Nr. 5, 1 Treppe,** sind zu haben: (17158

Thorner Pfefferkuchen u. Steinpflaster etc., Cacao, Chocoladen, Bonbons, Bisquits u. Cakes, Fruchtsäfte und Apfelwein, Toiletteseifen, echtes Eau de Cologne und andere Parfümerien, Hummer, Sardinen, Anchovis und Sardellen.

Vergnügungen.

Vergnügungs-Programm
für die 2. Saison 1897.

Mittwoch,	den	4.	August,	Kremserfahrt nach Sagorsch.
Freitag,	"	6.	"	Dampferfahrt nach Hela.
Sonnabend,	"	7.	"	Reunion.
Montag,	"	9.	"	Dampferfahrt nach Kahlberg.
Mittwoch,	"	11.	"	Besichtigung von Oliva und Waldspaziergang nach Wächter- und Winterberg.
Freitag,	"	13.	"	Dampferfahrt nach Putzig.
Sonnabend,	"	14.	"	Reunion.
Montag,	"	16.	"	Dampferfahrt nach dem neuen Weichseldurchstich bei Schiewenhorst.
Mittwoch,	"	18.	"	Gondelfahrt nach Adlershorst.
Donnerstag,	"	19.	"	Badefest mit Illumination und Feuerwerk.
Sonnabend,	"	21.	"	Reunion.
Montag,	"	23.	"	Dampferfahrt nach Heubude.
Mittwoch,	"	25.	"	Kremserfahrt nach Carthaus.
Freitag,	"	27.	"	Corso-Gondelfahrt.
Sonnabend,	"	28.	"	Reunion.
Montag,	"	30.	"	Dampferfahrt nach Hela.
Mittwoch,	"	1.	Septbr.,	Waldspaziergang über Josephowo-Wald-Schwestern nach dem großen Stern.
Freitag,	"	3.	"	Eisenbahnfahrt nach Neustadt.
Sonnabend,	"	4.	"	Reunion.
Montag,	"	6.	"	Dampferfahrt auf See.

Abänderungen vorbehalten.

Zoppot, den 23. Juli 1897.

Die Bade-Direktion.

Mittwoch, den 4. August:

Westerplatte.

Zum Besten des Armenunterstützungs-Vereins in Neufahrwasser

Grosses Extra-Concert

mit

Schlachtmusik

der ganzen Kapelle d. Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (Pomm. Nr. 2) in Uniform, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Ad. Firchow.**

Auserwähltes Programm.

Unter Anderem:

1. Jubel-Ouverture . . . . Weber.
2. Divertissement „Rheingold" . . . . Wagner.
3. Historische Stücke für Heroldstrompeten . . Henrion.
4. Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71, groß. Milit.-Potpourri mit Schlachtmusik . . . . Saro.

u. s. w. (17069

Festlich decorirter Park.
Brillante elektrische und bengalische Beleuchtung.

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 ₰.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.